

Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie (LStRLO)

Herausgegeben von
Irene Dingel, Armin Kohnle und Udo Sträter

Band 43

Johann Agricola aus Eisleben **(ca. 1494–1566)**

Vom Freund zum Gegner der Wittenberger Reformatoren

*Herausgegeben von Irene Dingel und Armin Kohnle
unter Mitarbeit von Marion Bechtold-Mayer*



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Blumenstr. 76 · 04155 Leipzig
Printed in Germany

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an info@eva-leipzig.de.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: 3w+p, Rimpar
Druck und Binden: BELTZ Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-374-07797-7 // eISBN (PDF) 978-3-374-07798-4
www.eva-leipzig.de

Inhalt

Vorwort	9
EINFÜHRUNG	
<i>Christopher Voigt-Goy</i>	
Johann Agricola in der Forschung – eine Skizze	13
I. WITTENBERG 1516–1525	
<i>Stefan Michels</i>	
Die theologische Formation Johann Agricolas (1492/94–1566)	27
Beobachtungen zur Vorrede auf den Lukaskommentar (1525/26) und zur Schrift <i>De capitibus ecclesiasticae doctrinae</i> (1524)	
<i>Volker Gummelt</i>	
Johann Agricola als Ausleger der Heiligen Schrift	57
Eine Skizze zur biblischen Exegese in verschiedenen Kontexten	
<i>Stefan Michel</i>	
Von Weggefährten zu Feinden	69
Über das Verhältnis Johann Agricolas zu Thomas Müntzer	
<i>Brandt Klawitter</i>	
Concerning Misbegotten Attribution	89
An Inquiry into the Translation of Agricola's <i>Praefatio</i> from <i>In evangelium Lvcae annotationes</i>	
<i>Hans-Otto Schneider</i>	
Johann Agricola als Liederdichter	105
II. EISLEBEN 1526–1536	
<i>Nicole Kuroпка</i>	
Johann Agricolas Streit mit Philipp Melanchthon über die Bedeutung des Gesetzes	125

6 Inhalt

Armin Kohnle

- »Kinderzucht« und »Kinderkatechismus« (1527/28) 143
Johann Agricola als Schulmeister in Eisleben

Markus Müller

- Der Streit Georg Witzels mit Johann Agricola in Eisleben
(1533–1538) 157

Jan Martin Lies

- »...auff das wir Deutsche sprach auff bringen.« 185
Die Sprichwörtersammlungen Johann Agricolas

III. DAS WITTENBERGER INTERMEZZO 1536–1540

Christian Volkmar Witt

- Theologische Schlaglichter auf das Ende einer Freundschaft 211
Der Streit zwischen Agricola und Luther um die Bedeutung des Gesetzes

Ingo Klitzsch

- Agricolas *Confession und Bekenntnis vom Gesetz Christi* (1540) – ein
Widerruf? 227

IV. BERLIN 1540–1566

Tobias Jammerthal

- Agricola als kurbrandenburgischer Hofprediger 249

Irene Dingel

- Lehre und Leben im Spiegel der Leichenpredigt Agricolas auf
Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg 267

Eike Hinrich Thomsen

- Ein Märtyrer auf der Bühne – Agricolas »Tragedia Johannis Huss«
(1537) 283

Stefan Rhein

- »Der beste Künstler der lateinischen Sprache« – Johann Agricola und
Terenz 297

Henning P. Jürgens

Johann Agricola, das Augsburger Interim und der Konflikt mit den
Magdeburgern 333

Marion Bechtold-Mayer

Johann Agricolas *Denkwürdigkeiten* – ein tendenziöses Egodokument? 355

Jonathan Reinert

»Mein Testament« 367
Agricolas *Historia des Leidens und Sterbens Jesu Christi* (1543)

ANHANG

Verzeichnis der Briefe von und an Johann Agricola 393
zusammengestellt von Marion Bechtold-Mayer und
Stefan Michel

Abkürzungsverzeichnis 427

Personenregister 429

Ortsregister 435

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 439

Johann Agricola als Ausleger der Heiligen Schrift

Eine Skizze zur biblischen Exegese in verschiedenen Kontexten*

Volker Gummelt

Die erste Generation von Reformatoren entwickelte ihre neuen theologischen Erkenntnisse aus der Schriftauslegung heraus und legte ihre grundlegenden theologischen Aussagen zumeist im Rahmen von biblischen Exegesen dar. Zahlreiche Bibelkommentare – erwachsen häufig dem akademischen Lehrbetrieb –, unzählige Predigten – darunter auch Predigtreihen zu einzelnen biblischen Schriften – stehen dazu als Quellen zur Verfügung. Doch neben Bibelauslegungen, die für einen universitären oder einen gottesdienstlichen Rahmen erstellt wurden, gab es weitere Kontexte, für die die Reformatoren Exegesen verfassten, von denen uns oft nur zufällige Nachrichten oder sehr vereinzelt Zeugnisse überliefert sind.

Hinsichtlich des Schriftauslegers Johann Agricola ist festzustellen, dass von ihm im Vergleich zu anderen Reformatoren Wittenbergs zwar nicht sehr zahlreiche, im Druck erschienene Zeugnisse seiner exegetischen Arbeit erhalten sind, jedoch ist es auffällig, dass seine *Exegetica* jeweils sehr verschiedenen Kontexten zuzuordnen sind.

Die erste biblische Exegese, die von Agricola im Druck veröffentlicht wurde, ist die Schrift: *Eine kurze Verfassung des Spruchs Matthei am 16. – Wer sagen die leutte, das do sey des Menschen sohn. etc.* Diese kurze deutschsprachige Auslegung der Perikope Matthäus 16,13 bis 19 wird im Januar 1525 erstmals erschienen sein. Einem Brief Georg Spalatins an Agricola vom 1. Februar diesen Jahres ist zu entnehmen, dass ihm zu diesem Zeitpunkt ein Druck davon vorlag.¹

* Für die Unterstützung bei der quellenmäßigen Aufbereitung dieses Beitrags zum Druck gebührt Marion Bechtold-Mayer großer Dank.

¹ Veröffentlicht ist dieser Brief bei GUSTAV KAWERAU, Johann Agricola von Eisleben, Berlin 1881, 341.

Neben dem Wittenberger Erstdruck² erschienen noch im Jahr 1525 zwei Nachdrucke in Erfurt³ und Augsburg⁴.

Agricola selbst betitelte seine Erklärung der Perikope zum Bekenntnis des Petrus mit *kurze Verfassung* im Sinne einer Zusammenfassung. Spalatin nannte diese in seinem Brief an Agricola eine »Scholia.«⁵ Alte Verzeichnisse der Druckschriften Agricolas meinten, hier eine Predigt vorliegen zu haben, die aufgrund der Evangeliums-Perikope zum Peter und Paul-Tag an einem 29. Juni gehalten wurde.⁶

Schaut man sich diese Auslegung genauer an, findet man eindeutige Hinweise, für welchen Kontext diese entstanden ist. So vermerkt Agricola auf dem Titelblatt, dass sie »für die jugent und einfeltigen« bestimmt sei. Am Ende des Einleitungsabschnittes betont er, dass er diese Matthäus-Perikope »auff das eynfeltigst« auslegt, »Das die eltern yhre kinder diesen ort dester bas berichten und lernen mügen.«⁷

Schließlich erlaubt auch der Aufbau der Schrift selbst Rückschlüsse zum Kontext, für den Agricola diese Exegese geschaffen hatte. Seine kurze Auslegung ist klar durch mehrere, oft kurzgehaltene Zwischenüberschriften gegliedert. Nach der Exegese der sieben Verse der Perikope beinhaltet das letzte Drittel der Schrift zwei Zusammenfassungen, die durchnummeriert und im Frage-Antwort-Stil gehalten sind. Daher wurde sicher völlig zu Recht jene Agricola-Schrift in Ferdinand Cohrs Sammlung *Die Evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion* im Jahr 1900 neu ediert.⁸ Denn in dieser Matthäus-Auslegung dürfte ein Zeugnis von Agricolas Wirken als Katechet an der Wittenberger Pfarrkirche

² JOHANN AGRICOLA, Eyn kurtze ver=||fassung des spruchs || Matthei am 16. Wen sa || gen die leutte/ das do || sey des menschen son || [et]c. F[ue]r die iu=||gent vnd || eynfelti=||gen, Wittenberg: Josef Klug 1525 (VD16 A 1012).

³ JOHANN AGRICOLA, Eyn kur=||tze [ver]fassung des spru||chs Mathei am 16.|| Weñ sagen die leutte/|| das do sey des men=||schen son [et]c. F[ue]r die || jugent vn einfeltigen, Erfurt: Wolfgang Stürmer 1525 (VD16 A 1011).

⁴ JOHANN AGRICOLA, Ayn kurtze verfas| |sung des spruchs Mat=| |thei am 16. Wen sagen || die leutte/ das da || sey des menschen || son [et]c. Für die || iugent vnd || aynfelti| |gen, Augsburg: Simprecht Ruff 1525 (VD16 A 1010).

⁵ Vgl. oben Anm. 1.

⁶ Vgl. BEREND KORDES, M. Johann Agricola aus Eisleben Schriften möglichst vollständig verzeichnet, Altona 1817, 94f.

⁷ AGRICOLA, Eyn kurtze ver=||fassung (wie Anm. 2), A 1 b.

⁸ FERDINAND COHRS, Die Evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion, 5 Bde., Berlin 1900–1907, hier: Bd. 1: Die evangelischen Katechismusversuche aus den Jahren 1522–1526 (1900), 109–116, Nr. VII.

erhalten sein. Ob Agricola diese Tätigkeit im Jahr 1521⁹ oder erst 1523 begonnen hat, ist wohl nicht mehr eindeutig zu klären.

Sehr wahrscheinlich lag das Manuskript der Auslegung von Matthäus 16 schon längere Zeit vor deren Publikation vor. Ein Anhaltspunkt für die Datierung der Exegese selbst ist ein kurzer Nebensatz Agricolas: »wenn ich höre der Keyser hat Mediolan gewonnen odder dergleychen«. ¹⁰ Jene Bemerkung ist nur sinnvoll, wenn man sich auf ein nicht weit zurückliegendes Ereignis bezieht. ¹¹ Ein weiterer Anhaltspunkt für die Datierung dieser Auslegung ist die Tatsache, dass mehrere inhaltliche Berührungspunkte mit einer Predigt Luthers zu Matthäus 16,13 ff. vom 29. Juni 1522¹² existieren, die im gleichen Jahr im Druck erschienen war. Ohne hier im Einzelnen diese Berührungspunkte darzulegen, sei nur beispielhaft angeführt, dass Agricolas erster großer Abschnitt, überschrieben mit: »Es seyn zweyerley Lehre von Christo und der Seligkeit« seine Entsprechung in Luthers Eingangsteil der Predigt hat, in der es heißt: »So ist Christus nun auf zweyerlei weiß erkannt.« Gemeint ist hier in Folge von Petrus' Christusbekenntnis die Erkenntnis Christi aus der Vernunft bzw. aus dem Glauben. Ganz selbstverständlich vertreten Agricola und Luther in ihrer Exegese der Perikope jeweils die grundlegende Ansicht, dass die in Vers 19 erwähnte Schlüsselgewalt nicht auf Petrus oder gar seine Nachfolger sondern auf die im Vers zuvor erwähnte Gemeinde insgesamt zu beziehen ist. Und wie Luther in seiner Predigt von 1522 unterscheidet auch Agricola bei seiner Katechese das in Vers 19 genannte »Auflösen« in »zweierley weyse« in einen öffentlichen und einen heimlichen Vollzug. Bei Luther heißt dies »öffentliche und haimliche Beicht«. Wobei beide mit der heimlichen die private Beichte meinen. Nimmt man an, dass Agricolas Katechese ebenfalls für den 29. Juni gedacht war, wird sie wohl ursprünglich 1523 entstanden sein. Auch wenn sie sich sehr an Luthers Predigtaussagen orientiert, so hat doch Agricola aufgrund des anderen Kontextes, für den seine Exegese entstanden ist, zumindest von der Form her mit dieser »Musterkatechese« eine eigene Auslegung geschaffen.

Nur wenige Monate nach dieser Auslegung zu Matthäus 16 erschien im April 1525 in Augsburg erstmals Agricolas Lukaskommentar. ¹³ Dies ist die einzige

⁹ Vgl. KAWERAU, Johann Agricola, (wie Anm. 1), 31.

¹⁰ AGRICOLA, Eyn kurtze ver=|fassung (wie Anm. 2), A 2 a.

¹¹ Die Einnahme Mailands durch kaiserliche Truppen fand am 19. November 1521 statt. Wiederum macht diese Bemerkung aber nur noch Sinn, wenn der Kaiser die Macht über die Stadt nicht wieder verloren hat, wie es am 26. Oktober 1524 geschehen war.

¹² WA 10/3, 208–216, Nr. 36.

¹³ JOHANN AGRICOLA, IN EVAN||GELIVM LVCAE ANNO=||TATIONES IOANNIS || AGRICOLAE ISLE=||BII. SVMMA SCRIBI=||PTVRARVM || FIDE TRA=||CTA=||TAE.||, Augsburg: Simprecht Ruff 1525 (VD16 A 1000). Zu Agricolas Lukas-Kommentar vgl. auch den Beitrag von Stefan Michels in diesem Band.

exegetische Schrift aus seiner Feder, die aus dem universitären Kontext stammt und im Druck veröffentlicht wurde. Dass bereits im Juli des gleichen Jahres in Nürnberg ein Nachdruck dieses Werkes herauskam¹⁴ und im darauffolgenden Jahr in Hagenau ein weiterer Druck des Kommentars¹⁵ sowie noch im Mai 1529 ebenfalls in Hagenau¹⁶ wieder ein Nachdruck erfolgte, zeigt das große Interesse an dieser Exegese.

Seine Lukas-Auslegung hatte Agricola im Jahr 1523 in der Leucorea vorgelesen, denn François Lambert beklagte sich in einem Brief an Spalatin vom 21. Oktober 1523, dass seine Lukas-Vorlesung, da sie kurz auf diejenige von Agricola folgte, wenig Zuhörer gefunden habe.¹⁷ Lamberts umfangreichere Lukas-Auslegung erschien dann aber noch vor Agricolas Kommentar im Mai 1524 erstmals im Druck – mit einem Widmungsschreiben an Spalatin vom November 1523.¹⁸

Wie Agricolas Widmungsschreiben für seinen Lukaskommentar – ebenfalls an Spalatin gerichtet – vom November 1524 zu entnehmen ist, hatte dieser ihn ermutigt, seine Lukas-Exegese zu veröffentlichen, doch die Drucklegung hatte sich sehr verzögert.¹⁹ Agricola wird sich wohl erst im Sommer 1524 – und damit nach dem Erscheinen des Kommentars von Lambert – intensiver mit der Vorbereitung dieser Veröffentlichung beschäftigt haben.

Auf Agricolas Widmungsschreiben folgt eine längere *Praefatio* mit der Überschrift: »Quid ex sacra historia requirendum sit.«²⁰ Die Tatsache, dass diese *Praefatio* in einer deutschen Übertragung in Augsburg 1526 – also im Jahr nach dem Erstdruck des Kommentars – als gesonderte Schrift unter dem Titel *Wie man die Hailig geschriff lesen / und wess man in der lesung der Euangelischen histori acht haben / Was man darin ersuchen und forschen soll. Ain kurtze vnd Schöne*

¹⁴ JOHANN AGRICOLA, IN EVAN=||GELIVM LVCAE ANNOTA||tiones Ioannis agricolae Islebij, sum||ma scripturarum fide || tractatae, Nürnberg: Johann Petreius 1525 (VD16 A 1001).

¹⁵ JOHANN AGRICOLA, IN EVAN||GELIVM LVCAE ANNO||tationes Ioannis Agricolae Isle=||bii, iam per authorē ipsum || et locupletatae, et || recognitae, Hagenau: Amandus Farckall 1526 (VD16 A 1002).

¹⁶ JOHANN AGRICOLA, IN LV=||CAE EVANGELIVM,|| Adnotationes Iohannis Agri||colae Islebij, bona fide Scri||pturarum tractatae, et || nuper per authorem ip=||sum recognitae ac || restitutaе, Hagenau: Johannis Setzer 1529 (VD16 A 1003).

¹⁷ Vgl. zu diesem Brief KAWERAU, Johann Agricola, (wie Anm. 1), 31.

¹⁸ FRANÇOIS LAMBERT, FRANCISCI || LAMBERTI GALLI THEO=||LOGI, IN DIVI LVCAE || EVANGELIVM COM=||MENTARI, Nürnberg: Johann Petreius 1524 (VD16 B 4912).

¹⁹ Agricola an Georg Spalatin, 13. November 1524, in: AGRICOLA, IN EVAN||GELIVM LVCAE (wie Anm. 13), A 1 b.

²⁰ AGRICOLA, IN EVAN||GELIVM LVCAE (wie Anm. 13), A 2 b.

Bericht erschien,²¹ zeigt an, dass diese Vorrede allgemeiner Natur ist und vermutlich nicht ursprünglich zu der Lukas-Auslegung gehörte.²²

Agricolas Lukas-Exegese basiert auf dem Text der Vulgata, jedoch werden von ihm sehr vereinzelt auch griechische Begriffe erläutert. Hebräische Begriffe werden an einigen Stellen ebenso angeführt; zumeist dort, wo Agricola meint, dass bei der Ausdrucksweise des Lukas eine hebräische Diktion zugrunde liegt. Ganz vereinzelt finden sich deutsche Wörter, so etwa bei der Auslegung von Lukas 12,38 (dort wird eine zweite und dritte Nachtwache erwähnt – Agricola führt hier vier Einteilungen der Nacht an, wohl weil die deutschen Bezeichnungen dafür allgemein bekannter waren).²³ Auch sprichwörtliche Wendungen werden von ihm auf Deutsch zitiert, so beispielsweise in der Einleitung zu Kapitel 19 der auch anderenorts von ihm gern genannte Satz: »Nymmer thun ist die hochste buß«.²⁴

Die Auslegungen der einzelnen Kapitel umfassen durchschnittlich zehn bis fünfzehn Druckseiten. Freilich ist die Erklärung des 1. Kapitels mit fast 60 Seiten die mit Abstand längste, die zum 15. Kapitel mit nur 2 Seiten die kürzeste. Die Formen der Auslegungen reichen von summarischen Abschnitten über Erläuterungen einzelner Verse bis hin zu kurzen Worterklärungen.

Einzelne Perikopen – etwa in Lukas 1 die zehn Verse des Magnificat – werden von ihm relativ breit kommentiert – auf zehn Seiten –, hingegen werden etwa die 20 Verse des Gleichnisses vom verlorenen Sohn (Lukas 15,11–32) nur summarisch auf knapp einer Seite behandelt und zwar in dem Sinne, dass die beiden Söhne als »figura« für das jüdische Volk bzw. für die Heiden stehen, die gemäß den Aussagen des Römerbriefes eine unterschiedliche Einstellung zum Gesetz haben. An dieser Stelle – wie auch insgesamt gesehen – lässt sich Agricola erstaunlich wenig auf ausdrückliche Auseinandersetzungen mit der exegetischen Tradition ein, etwa im Blick auf Aussagen einzelner Kirchenväter. Dies ist umso auffälliger als Agricola doch gerade bei seinen vielen allegorischen Auslegungen in diesem Kommentar von der exegetischen Tradition beeinflusst gewesen sein dürfte.

Auffallend in dem Lukas-Kommentar des Agricola sind darüber hinaus die Exkurse systematisch-theologischer Art, die verschiedenen Orts die eigentliche Exegese unterbrechen. Diese Einfügungen erstrecken sich oft über mehrere Seiten, sind in Abschnitte unterteilt und häufig in numerischer Ordnung gelistet. So bringt Agricola beispielsweise nach seiner Exegese zur Ankündigung der

²¹ Wie man die Hailig ge/| | schrift lesen / vnd wess man in der lesung | | der Euangelischen histori acht haben / | | Was man dariñ ersuchen vnd | | forschen soll / Ain kurtze vnd | | Scho[e]ne Bericht, Augsburg: Silvan Otmar 1526 (VD16 A 1028).

²² Vgl. dazu auch die Ausführungen von Brandt Klawitter in diesem Band.

²³ AGRICOLA, IN EVAN| | GELIVM LVCAE (wie Anm. 13), 110 a.

²⁴ AGRICOLA, IN EVAN| | GELIVM LVCAE (wie Anm. 13), 144 b.

Geburt Johannes des Täufers (Lukas 1,13–17) und summarischen Ausführungen zum weiteren Aufbau des 1. Kapitels einen Abschnitt mit der Überschrift: *De baptismo Ioannis et Christi*, dem folgt ein Abschnitt *De poenitentiae ratione et modo*, um dann – nach neun Seiten – mit der Exegese von Lukas 1,18 fortzusetzen. In der Erklärung des 17. Kapitels – um ein weiteres Beispiel zu erwähnen – wird nach der Exegese von Vers 1 zu den Worten Jesu: »Impossibile est, ut non veniant scandala; vae autem illi, per quem veniunt!« ein größerer Abschnitt *De scandalo uitando* eingefügt, der in 13 Unterpunkte unterteilt ist.

Gerade diese systematisch-theologischen Exkurse zeigen die theologischen Grundgedanken, die Agricola in jener Zeit bewegten, besonders deutlich, so dass auch zum Teil wörtliche Parallelen zu seiner Schrift *De capitibus ecclesiasticae doctrinae* von 1524 gerade in diesen Abschnitten des Werkes zu finden sind.²⁵ Immer wieder werden hier ihm wichtige Begriffe – wie »usus Christi« oder »poenitentia et remissio peccatorum« behandelt, andere grundlegende Lehrstücke der lutherischen Theologie wie etwa die »iustificatio« fehlen hingegen. So kann der Einschätzung Joachim Rogges zum Lukas-Kommentar zwar nicht insgesamt, aber bezüglich jener Exkurse zugestimmt werden, dass wir hier »kein gründliches Werk zur Sache, nämlich ein Kommentar zum Lukas-Evangelium, vor uns haben, sondern ein Kompendium der reformatorischen Gedanken eines Mannes, der – vielleicht mehr unbewusst als bewusst – gewisse Züge reformatorischer Theologie besonders betont.«²⁶

Der Lukas-Kommentar ist, wie oben bereits erwähnt, das einzige exegetische Werk Agricolas, das im universitären Kontext Wittenbergs entstanden ist und im Druck erschien. Obwohl Spalatin in seinem Brief an Agricola vom 1. Februar 1525 diesen ermutigt hatte, dem Lukas-Kommentar weitere Veröffentlichungen seiner Exegesen zu Matthäus, Markus und Johannes folgen zu lassen, kamen diese Publikationen nicht zu Stande. Nur Mitschriften, zum Teil Mitschriftenfragmente und Abschriften von Mitschriften dieser Vorlesungen sind als handschriftliches Material erhalten, das heute in der Ratsschulbibliothek Zwickau aufbewahrt wird. Diese Manuskripte von Stephan Roth und/oder Georg Rörer sind bis heute noch nie Gegenstand näherer Untersuchungen gewesen, obwohl seit Gustav Kawerau – also seit 1881 – die Tatsache bekannt ist, dass sich in Zwickau umfangreiches Material auch zum Exegeten Agricola befindet.²⁷

²⁵ JOHANN AGRICOLA, DE CA || PITIBVS ECCLE= || SIASTICAE DO || ctrinae Ioan. Agri= || colae Islebij, ad || amicū quen= || dam Epi= || stola, Augsburg: Simprecht Ruff 1524 (VD16 A 949; weitere Ausgabe: Wittenberg Nickel Schirlentz 1524 [VD16 A 950]).

²⁶ JOACHIM ROGGE, Johann Agricolas Lutherverständnis, Berlin 1960, 39.

²⁷ Vgl. KAWERAU, Johann Agricola, Vi. Notwendig bei einer genaueren Untersuchung dieser Exegetica von Agricola wäre die Klärung – wie schon Kjeldgaard-Pedersen vor 40 Jahren angemahnt hatte (STEFFEN KJELDGAARD-PEDERSEN, Gesetz, Evangelium und Buße. Theologische Studien zum Verhältnis zwischen dem jungen Johann Agricola (Eisleben)

Der Zwickauer handschriftliche Bestand zeigt, dass Agricola in den Jahren 1523 bis 1525 als recht produktiver Bibelexeget in Wittenberg in Erscheinung trat, fest eingebunden in den Kreis der anderen dortigen Theologen. Die Situation änderte sich dann für Agricola mit dem Weggang aus Wittenberg nach Eisleben. Freilich trat er nun in anderen Kontexten als Bibelexeget in öffentliche Erscheinung.

So zunächst im Rahmen der kontroverstheologischen Auseinandersetzung mit Thomas Müntzer mit der Schrift *Auslegung des XIX. Psalm*, die wohl erst nach der Übersiedlung nach Eisleben fertiggestellt wurde und im Spätsommer 1525 in Wittenberg erschien.²⁸ Dieses Werk ist mehr als nur ein »von Agricola neuedierter

und Martin Luther, Leiden 1983, 13), ob es sich bei diesen Wittenberger Schriftauslegungen Agricolas in allen Fällen um Kollegmitschriften oder auch um einige Stücke handelt, deren ursprünglicher Kontext in seinem katechetischen Unterricht zu suchen ist. – Bei den in Zwickau aufbewahrten Mitschriften handelt es sich – mit Ausnahme einer Vorlesung Agricolas zu Melanchthons Dialektik – ausschließlich um biblische Exegetica. Wiederum mit Ausnahme einer kurzen Auslegung von Deuteronomium 20 (eingefügt in eine Galaterexegese) und einer als »Homilia« überschriebenen Auslegung zu Exodus 12 beziehen sich alle weiteren erhaltenen Agricola-Exegetica jeweils auf eine Schrift des Neuen Testaments. – Recht umfangreich mit über 150 Seiten ist eine Mitschrift der Lukas-Vorlesung, die bis zur Auslegung von Kapitel 12 reicht. Eine Datumsangabe am Ende der Aufzeichnungen bestätigt, dass Agricola seine Lukasvorlesung im Jahr 1523 gehalten hatte. Des Weiteren ist eine Markus-Exegese von Agricola erhalten sowie eine zum Matthäus-Evangelium, die jedoch bei Kapitel 25 endet. Im Roth'schen Manuskript wird diese dann ab Kap. 26, d. h. mit dem Beginn des Passionsberichtes, von Bugenhagen fortgeführt. Ab Matthäus 27,45 bis zum Schluss stammt die Erklärung von Luther. Bei den Auslegungen Bugenhagens und Luthers wissen wir aufgrund paralleler Überlieferung durch Rörer, dass es sich hierbei um Predigten handelt, die in die Monate Februar/März 1525 datiert werden können. Zum Johannesevangelium ist nur der Beginn der Auslegung Agricolas (bis Kapitel 4) erhalten. Auch zur Apostelgeschichte gibt es nur eine Einleitung von Agricola. Zudem existiert in Zwickau eine Galater-Exegese Agricolas sowie eine Auslegung zum Römerbrief. Freilich müsste noch untersucht werden, ob es sich bei den drei Manuskripten zum Römerbrief um ein und dieselbe Exegese handelt. Schließlich ist von Agricola eine Auslegung zu 1. Korinther, Kapitel 11 bis 14 erhalten. Agricola hat hier bei Kap. 11, Vers 23 eine Vorlesung Amsdorfs übernommen. Von Luther stammt dann jene zu Kap. 12,1–23, von Agricola die weitere Auslegung von Kap. 12 sowie Kap. 13 und 14. Die Auslegung Luthers kann wiederum aufgrund von Parallelüberlieferung durch Rörer auf Juni 1524 datiert werden.

²⁸ JOHANN AGRICOLA, *Auslegung des || XIX Psalm. Coeli || enarrät/ durch Thomas Mun || tzer an seyner besten iunger || einen/ auff new prophetisch/ || nicht nach der einfeltikeit des || wort Gotes/ sonder aus der le || bendigen stimme vom hymel. || Auslegung des selben || Psalms/ wie yhn S. Pael || auslegt nach der einfeltikeit || der*

Kommentar Thomas Müntzers über den 19. Psalm²⁹ Denn anregt durch eine Erklärung Müntzers zu diesem Psalm, die von Agricola nicht nur neu ediert, sondern hier auch ausführlich widerlegt wurde, bietet er auch eine eigne, »rechte« Auslegung zu Psalm 19 in dieser Publikation.³⁰

Eine weitere Psalmenauslegung veröffentlichte Agricola im Jahr darauf unter dem Titel *Der neuntzigeste Psalmus, Wie keyn trost, hülf oder sterck sey, dem teuffel und aller für geystlich und leyplich zu widerstehen, denn alleyn bei Gott und seynem heyligen Wort*.³¹ Bei dieser Interpretation des 91. Psalms³² handelt es sich um eine geistliche Trostschrift, wie auch aus Agricolas Widmungsschreiben vom 6. Dezember 1526 an die Grafen Gebhard und Albrecht von Mansfeld zu entnehmen ist.³³ Dementsprechend bezeichnet Agricola in seiner kurzen Einleitung diesen Psalm als »trostbrieff allen Christen widder den teuffel und seynen hauffen.«³⁴ Von daher muss die gesamte Exegese Agricolas zu Psalm 91 in einem seelsorgerlichen Kontext gesehen werden, zumal auch in der Auslegung selbst die Grafen als Adressaten seiner Trostschrift wiederholt angesprochen werden. Grundlage der Psalmen-Exegese Agricolas ist die Übersetzung des Psalms durch Luther, die Agricola seiner Erklärung voranstellt. Auch die einzelnen Verse, die dann fortlaufend interpretiert werden, werden von ihm gemäß der Luther-Übersetzung zitiert. Das heißt nicht, dass Agricola nicht auch den hebräischen Urtext (in lateinischer Umschrift) des Öfteren erwähnt und Angaben zu dem Bedeutungsinhalt der hebräischen Wörter macht. Selbstverständlich ist für Agricola, dass der Psalter und auch dieser Psalm besonders auf Christus hin ausgelegt werden muss, zumal aus der Versuchungsgeschichte in Matthäus 4 hervorgeht, dass der Teufel Jesus damals mit Worten dieses Psalms (Vers 11 und 12) in Versuchung führen wollte. Doch zugleich ist der 91. Psalm für Agricola vor allem ein Zeugnis, das – wie er es nennt – die »Erfahrung geistlicher Anfechtung« vor Augen führt. Diese geistlichen Anfechtungen entspringen einer falschen Lehre, deren Urheber der Teufel ist. Werkzeuge des Teufels sind für Agricola etwa

Apostel/ vnd nach der || meinung Dauids, Wittenberg: Nickel Schirlentz 1525 (VD16 A 946).

²⁹ ROGGE, Lutherverständnis (wie Anm. 26), 49

³⁰ Vgl. dazu die Ausführungen von Stefan Michel in diesem Band.

³¹ Diese Schrift erschien 1526 bei Georg Rhau in Wittenberg (VD16 A 1017) und bei Melchior Sachse in Erfurt im gleichen Jahr (VD16 A 1016).

³² Agricola zählt die Psalmen noch nach der Vulgata-Zählung.

³³ JOHANN AGRICOLA, *Der Neuntzige= | | ste Psalmus/ | | Wie keyn trost/ h[ue]lff/ od= | | der sterck/ sey/ dem teuffel | | vnd aller f[ae]r/ geystlich | | vnd leyplich/ zu wider= | | stehen/ denn alleyn bey | | Gott/ vnd seynem heyli= | | gen wort*, Wittenberg: Georg Rhau 1526 (VD16 A 1017; weitere Ausgabe: Augsburg: Simprecht Ruff 1526 [VD16 A 1015]), A 2 a–b.

³⁴ AGRICOLA, *Der Neuntzige= | | ste Psalmus* (wie Anm. 33), A 4 a.

die römischen Theologen, das römische Frömmigkeitswesen sowie auch Thomas Müntzer.

Während die Auslegung zu Psalm 91 sowie schon jene zu Psalm 19 sicherlich in der heimischen Studierstube entstanden waren, bevor sie publiziert wurden, so erschienen in jener Zeit weitere Bibelauslegungen Agricolas im Druck, die aus seiner Predigtstätigkeit, also aus einem gottesdienstlich-praktischen Kontext hervorgingen. Als Prediger seines Kurfürsten, Johanns des Beständigen, hielt sich Agricola 1526 auf dem Reichstag zu Speyer auf. Hier in Speyer predigte er in der Herberge des Kurfürsten öffentlich zu den Sonntagsevangelien – so am 11. Sonntag nach Trinitatis über Lukas 18,9–14 (das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner). Diese Predigt erschien noch im selben Jahr in drei Drucken in Ulm, Nürnberg und Worms.³⁵ Im Gegensatz zu der Exegese dieser Perikope in Agricolas Lukaskommentar, dort auf zwei Seiten, ist sie in der Predigt weitaus ausführlicher (zwölf Seiten) und geht inhaltlich in mehreren Punkten darüber hinaus, aber wie Kjeldgaard-Pedersen in seiner detaillierten Analyse beider Texte feststellen kann: »ohne jedoch der dort gegebenen Auslegung zu widersprechen«.³⁶

Weitaus bedeutender hinsichtlich des Exegeten Agricola dürfte seine Predigtreihe sein, die er zum Kolosserbrief ebenfalls in Speyer 1526 vortrug. Im Jahr darauf 1527 gab Agricola diese Kolosserexegese mit einer Dedikation an Philipp von Hessen in den Druck.³⁷ Als einzige, der im Druck erschienenen Schriften Agricolas enthalten beide Drucke dieses Werkes auf dem Titelblatt die Bemerkung »Durch D. Martinum Luther übersehen«. Joachim Rogge ließ sich in seiner summarischen Beurteilung des Kolosser-Kommentars zu der Bemerkung hinreißen, dass Luther hier »recht zahm« sei und »hierin alle sonst kühn ausgesprochenen Spitzen vermieden sind«. Somit war nach Rogges Meinung der Reformator zu diesem Zeitpunkt nur unvollständig über Agricolas Ansichten im Bilde.³⁸

Doch erklärt sich diese »recht zahme« Auslegung und die Vermeidung von Spitzen durch Agricola eher aus der Situation in Speyer, die ihn zur Zurück-

³⁵ JOHANN AGRICOLA, Euangelium Luce || xii]. gepredigt zu(o) Spey=||er auff dem Reichstage || [...] Sontags || nach || Laurentij || in des Churfürsten || von Sachsen || herberge. [...], Ulm: Hans Gruner, 1526 (VD16 1019).

³⁶ STEFFEN KJELDGAARD-PEDERSEN, Gesetz, Evangelium und Buße. Theologische Studien zum Verhältnis zwischen dem jungen Johann Agricola (Eisleben) und Martin Luther, Leiden 1983, 158.

³⁷ JOHANN AGRICOLA, Die Epistel an die || Colosser/ S. Pauls/ Zu || Speier gepredigt auff || dem reychstage/ von || Joann Agricola || Eysleben. || Durch D. Martinum Lu=||ther vbersehen, Wittenberg: Simphorian Reinhart 1527 (VD16 A 983), sowie Augsburg: Philipp Ulhart d.Ä. 1527 (VD16 A 982).

³⁸ ROGGE, Lutherverständnis (wie Anm. 26), 67.

haltung zwang. Denn in der Dedikation an Landgraf Philipp schrieb Agricola, dass er sich deshalb für die Auslegung des Kolosserbriefes entschieden habe, weil »das Evangelion doselbs nach new / ungehört und seltsam war«. Zudem habe er diesen ganzen Paulusbrief gewählt, weil »darynne ein Christlich leben kurz verfasset were / und die Iere vom glauben / hoffnung und werken / getrieben wurde«. So könne man hiermit am besten die »erkentnis gottes durch Christum / und aller gütter / die wyr durch Jesu christ empfangen haben« lehren.³⁹

Agricola legte den Kolossertext nach der Übersetzung Luthers aus. Ganz vereinzelt werden von ihm griechische Wörter in lateinischer Umschrift erwähnt und erläutert. Die eigentliche Exegese geschieht in sehr unterschiedlicher Ausführlichkeit. So nimmt die Erklärung von Kapitel 1 mit 111 Druckseiten mehr als ein Drittel des Gesamtwerkes ein; die Auslegung des abschließenden 4. Kapitels ist hingegen mit 23 Seiten die kürzeste.

Obwohl an vielen Stellen noch deutlich erkennbar ist, dass der ursprüngliche Kontext dieser Kolosserbrief-Auslegung Agricolas Predigtstätigkeit war, wird Agricola seinen Kommentar doch erheblich für die Drucklegung bearbeitet haben. Dies dürfte vor allem für die breiten systematisch-theologischen Exkurse zu gelten haben, die, wie schon in seinem Lukaskommentar, die eigentlichen Auslegungen immer wieder unterbrechen. So findet sich etwa nach der Auslegung von Kol 1,5 ein Exkurs mit der Überschrift »Wozu dienen denn gute werck?«. Besonders breit fallen die Exkurse nach der Auslegung von Kol 2,15 und 16 aus. Sie unterbrechen die eigentliche Auslegung auf insgesamt 37 Druckseiten. Die Reihe der Exkurse überschreibt Agricola mit »Von Cerimonien das ist von eusserlichen Wercken.« Dem folgt ein kurzer Exkurs zu den »Evangelischen Cerimonien« – Taufe und Abendmahl –, um dann ausführlicher »des Bapst Ceremonien« zu behandeln, wobei ein Abschnitt von der Messe und ihrem Missbrauch – aufgeteilt in immerhin 34 Unterpunkte – eine Art »Unterabschnitt« dazu bildet.⁴⁰ Schließlich endet diese Reihe der Exkurse mit einem abschließenden Abschnitt, überschrieben mit »Vom ergernis«, in dem Agricola den Anlass zum Ärgernis in dem Abfall von der reinen Lehre und der Bindung des Gewissens an eine andere Autorität als Christus begründet.

Wie für den Lukaskommentar, so gilt auch für Agricolas Kolosserauslegung, dass er jene Exkurse, die eine lockere Anbindung an die eigentliche biblische

³⁹ AGRICOLA, Die Epistel an die || Colosser (wie Anm. 36), A 1 b.

⁴⁰ Dieser Teil des Werkes wurde im Jahr 1548 von Matthias Flacius als Extraschrift unter dem Titel: Von der Messe vnd || jhrem Canone Magistri Johã=| | nis Agricolae Eysleben / Lhere || vnd schrift / Welche er auff dem || Reichstag zu Speyer in der Epistel zu den Collossern || geprediget / vnd folgend Anno M.D.XXVII. || zu Wittenbergk im Druck öffentlich hat || ausgehen lassen / Dem Interim so er ytz || hat helfen stellen / gantz entgegen / || Daraus sein geyst zuer=| | mercken. || ... || noch einmal in Magdeburg bei Rödinger, Christian d.Ä. nachgedruckt. (VD16 F 1543).

Auslegung haben, nutzt, um in gedrängter und zugleich übersichtlicher Form theologische Aussagen bzw. Klarstellungen vorzunehmen, die ihm wichtig waren.

Um das Bild vom Exegeten Agricola abzurunden, sei schließlich auf seine Scholien zum Titusbrief eingegangen. Die Veröffentlichung dieser Exegese widmete Agricola dem Saalfelder Superintendenten und Schulmann Caspar Aquila, in dessen Haus er seine auf den 15. März 1530 datierte Vorrede niederschrieb. Neben einem Wittenberger Druck von 1530⁴¹ erschien diese Titus-Exegese erneut im September 1530 in Hagenau, nun zusammen mit einer von Melanchthon stammenden Dispositio zum Römerbrief und Luthers Auslegung von Psalm 82.⁴² Agricola führt in seiner Vorrede aus, dass er den Titusbrief wegen seiner wunderbaren Abgerundetheit und Knappheit empfehle, denn an ihm könne man den Weg zur Frömmigkeit sehen und lehren. Den ihm anvertrauten Knaben (d. h. den Jungen in seiner Eislebener Schule) wolle er mit dieser Auslegung eine kurze Anleitung dazu geben. Somit ist der Kontext, für den diese Titus-Exegese Agricolas entstanden ist, der Schulunterricht in Eisleben, in den Agricola also auch die Bibelexegese integriert hatte. Mit der Veröffentlichung seiner Titus-Auslegung zielte er wohl darauf, dass diese als Anregung dienen sollte, es ihm in Schulen anderen Orts gleich zu tun.

Die Titusexegese ist ein Zeugnis dafür, auf welchem hohem Niveau Agricola Bibel-Auslegung in der Eislebener Schule betrieb. Kaweraus Urteil, nach dem »Das Ganze [...] schlicht [...] gehalten« sei,⁴³ ist wohl kaum zuzustimmen. Grundlage der lateinisch sprachigen Exegese ist der Vulgatatext. Häufig werden von Agricola jedoch griechische Wörter des Urtexts mit griechischen Buchstaben zitiert und erläutert. Nicht selten fällt Agricola jedoch aus der lateinischen Rede ins Deutsche, etwa dort, wo er zum einen Luthers Übersetzung präsentiert, oder wo er mit deutschen Wörtern den Sinn des Textes treffender wiederzugeben versucht. Auch einzelne Sprichwörter werden von Agricola auf Deutsch zitiert, wie z. B. im Zuge der Exegese von Kapitel 2,4: »Ein schuler ist ynn der schul ein Engel, auff der gassen ein Teuffel.«⁴⁴ Auch die exegetische Tradition wird hier von ihm zur Auslegung mit herangezogen, indem er etwa Kirchenväter wie Hieronymus und Augustinus mehrmals zitiert. Kaweraus Beschreibung, dass diese

⁴¹ JOHANN AGRICOLA, IN EPIS= || TOLAM PAVLI || AD TITVM || Scholia, Wittenberg: Georg Rhau 1530 (VD16 A 986).

⁴² JOHANN AGRICOLA, EPISTOLA || S. PAVLI AD TITVM, IAM RE || cens per Iohannem Agricolam Scholijs || nouis illustrata, ac multis in locis || locupletata. || ITEM || Dispositio orationis, in Epistola Pauli ad Roma= || nos ... || Philippo Melanchthone Authore. || ITEM || Enarratio quaedam in Psalmum LXXXII, Hagenau: Johann Setzer 1530 (VD16 A 985).

⁴³ KAWERAU, Johann Agricola, (wie Anm. 1), 77.

⁴⁴ AGRICOLA, EPISTOLA || S. PAVLI AD TITVM (wie Anm. 41), F 2 ab.

Titusscholien »durchaus nicht ein Commentar nach gewöhnlicher Weise, sondern ein Schulbuch« sei, »welches in Fragen und Antworten die Schüler auf den religiösen Gehalt der einzelnen Wörter und Sätze des Briefes aufmerksam machen will«⁴⁵, ist nur bedingt richtig, denn nur zu einem Teil nutzt Agricola den Frage-Antwort-Stil in seiner Auslegung und dies in unterschiedlichem Ausmaß. Dabei erklärt Agricola nicht nur einzelne Wörter und Sätze, sondern er kann sehr geschickt gerade den Frage-Antwort-Stil einsetzen, um Aussagen allgemeiner theologischer Art zusammenzufassen.

Diese überblicksartigen Ausführungen sollen einen orientierenden Einblick in das exegetische Schaffen Agricolas in seinen Wittenberger und in den ersten Eislebener Jahren geben. Sie machen deutlich, dass die dazu erhaltenen Zeugnisse inhaltlich gesehen nicht immer originell sind, auch wenn Agricola die Bibelauslegung nutzte, um seine theologischen Themen darin stets mehr oder weniger deutlich zu platzieren. Zu beachten ist dabei jedoch, dass seine Exegesen in bzw. für jeweils sehr verschiedene Kontexte entstanden und von daher jeweils sehr unterschiedlich in ihrer Form, Art und Weise konzipiert waren. So zeigen die *Exegetica Agricolae* seine Fähigkeit, Kontexte zu berücksichtigen und dem Kontext angemessene biblische Auslegungen für die betreffende Zielgruppe darzubieten. Damit wurde er einem der Grundanliegen der Reformation gerecht, nämlich jenem, das rechte Verständnis des Wortes Gottes für die unterschiedlichsten Kreise aufzubereiten und es ihnen nahezubringen.

⁴⁵ KAWERAU, Johann Agricola, (wie Anm. 1), 77.